

# Pilgerwanderung im Westen

## Wanderung 1 (W-1.02)

von Gelnhausen (Meditation am Obermarkt) nach Essen (Buddh. Zentrum Essen)

### Etappe W-1.02 von Büdingen nach Nidda

Route: BÜDINGEN Bahnhof - Bahnhofstraße - Großendorf - Am Ziegelberg - durch die Felder nach WOLF - Büdinger Weg - Aulendiebacher Straße - AULENDIEBACH, Glockenstraße - Bleichenbacher Straße - BLEICHENBACH, Bahnhofstraße - B457 durch den Ort - dann Eubertsweg - Am Scheurberg - durch die Felder nach SELTERS - Klosterstraße - an der B457 zum Hofladen Kleeblatt, dort rechts am - Am Kloster - LAISBACH Friedhofstraße - Kapellenstraße - nach dem Ort am Waldrand links Weg folgen bis L 3184 über WALLENHAUSEN nach NIDDA - Talstraße - Unter der Stadt- Johanniterstraße- Abstecher zum Stadtzentrum - Bahnhofstraße



Um 9.00 h verließ ich den Bahnhof von Büdingen, wo meine erste Etappe dieses Jahres geendet hatte. Diese liegt inzwischen schon fast drei Monate zurück, in denen ich zunächst nach Essen umgezogen bin, mich dort etabliert hatte, und die von so schlechtem Wetter geprägt waren, dass ich niemals drei Tage am Stück bei

einigermaßen trockenem Wetter hätte wandern können. Denn nur, wenn das der Fall wäre, so hatte ich beschlossen, macht es Sinn nach Hessen zurückzufahren um einige Tage am Stück zu wandern. Erst jetzt, Ende März 2017, komme ich also dazu, meine erste Wanderung des Triratna-Wanderprojektes durchzuführen.



Heute aber war ideales Wanderwetter: heiter, meist sonnig mit Temperaturen von 8 Grad am Morgen bis 18 Grad am Ende der Etappe. Der größte Teil der

heutigen Wegstrecke ging durch die Äcker und Felder der Wetterau, Hessens Kornkammer, sodass ich die ganze Zeit die Sonne an diesem zunächst noch frischen Frühlingstag genießen konnte.



Nach meinen Wanderungen in den vergangenen Jahren, die größtenteils auf Straßen des Balkan und der Türkei entlang gingen, genoss ich es heute meist nicht auf Straßen zu marschieren, mitunter allerdings auf Asphaltwegen der Landwirtschaft, teilweise jedoch auch auf Sand oder wie auf den letzten beiden Bildern sogar auf Gras. Es war eine sehr gute Entscheidung, in Deutschland zu pilgern! Herrlich ist es, eine körperliche Praxis durchzuführen, die in einem Maße anstrengt, dass sie wirklich körperlich ist, aber dennoch von einem alten Mann in seinem siebtem Jahrzehnt noch bewerkstelligt werden kann. Der Buddha berichtet, dass er mit 55 bemerkte, dass er jetzt alt sei und seine Leistungsfähigkeit zurück ging. Er ist dann noch weitere 25 Jahre durch sein Heimatland gewandert. So will ich auch tun! - Jedenfalls solange ich dazu körperlich noch in der Lage bin.



*Der Wolfsbach in Wolf*

„Das Wasser ist rein, wenn es fließt; der Mönch ist rein, wenn er wandert,“ hat der Buddha gesagt. In der Tat ist nur fließendes Wasser als Trinkwasser geeignet, anderes ist nicht rein genug. Und wie das Wasser, so wird auch der Mensch trübe, wenn er ruht oder in alltäglicher Routine gefangen ist.



„Nicht viel geschäftig sei der Mensch“, sagt der Buddha im Karaniya Metta Sutta, so hat er Muse, an seinen Geisteszuständen zu arbeiten. Dies geht in der Meditation, aber auch beim Gehen. Der Buddha war zeitlebens ein Wanderer. Ich bin jetzt ein Wanderer. Wer sesshaft ist, bei dem schleifen sich Pflichten und Gewohnheiten ebenso ein wie Anhaftungen. Nur wer in Bewegung ist, macht

sich frei. Und wer nicht mit einem Wagen in Bewegung ist, sondern auf Schusters Rappen, der schleppt auch für gewöhnlich keinen unnötigen Ballast mit sich herum.



Selbst die Tatsache, dass ich eine mehrwöchige Wanderpause einlegte, konnte ich jetzt klar als in Ordnung sehen: auch der Buddha legte jedes Jahr in der Regenzeit eine viermonatige Regenzeit-Retreat ein. An diesem herrlichen Tag in diesem wunderschönen Land, riefen selbst die Landwirte nicht nur zu Rücksicht-

nahme auf, sondern sahen dies auch als Selbstverpflichtung und übten sich in der Tugend der Dankbarkeit (Bild), sodass ich mich heute in besonderem Maße mit dem Dharma und der Welt in Harmonie fühlte!



Alles schien heute seine Ordnung zu haben, selbst die Wetterauer Landwirte, sonst eher für die „Runkelroibe-Robbmaschinen“ bekannt, von der hier jedes Kind weiß: „die robbt die Roibe raus, die robbt die Roibe raus“, hielten sich an die Regeln meiner Kindheit, wie man dem obigen Bild entnehmen kann:

„Im März den Bauer den Trecker anschmeißt.  
Er setzt seine Felder und Wiesen in Stand.  
Er pflüget den Boden, er egget und sät  
und rührt seine Hände früh morgens und spät.“

Das Bild rechts zeigt den „kleinen Bach“ in Aulendiebach.



Weiter ging es durch Aulendiebach und Streuobstwiesen, auf denen die Äpfel für den köstlichen „Äppler“, früher auch als „Äbbelwoi“ be-



kannt, reifen. Aber auch Antialkoholiker kommen hier auf ihre Kosten, denn der nächste Ort war „Selters“, wo bekanntlich das Wasser erfunden wurde. Kurz hinter der Wassermetropole lag ein ehemaliges Kloster, in dem jetzt ein Bio-Bauernhof ist. (Bild unten)



In diesem Hof wird vor allem Milchvieh gehalten, der Anzahl der Kälber nach handelt es sich jedoch offensichtlich auch um eine Kälbermast für Schlachtvieh. Und auch wenn diese Tiere nicht in quälerischer

Enge gehalten werden, so können sie sich doch nur wenige Monate ihres Lebens erfreuen, bevor sie - obgleich unschuldig - mit dem Tode bestraft werden. Das Bild rechts zeigt Kälber, die in der Todeszelle auf ihre Hinrichtung warten.



Kurze Zeit beschritt ich auch einen katholische Pilgerpfad, die Bonifatius-Route. Die Bonifatius-Pilger scheinen es recht gut vorzuzugaben, denn es gibt extra Straußwirtschaften, wie diesen offiziellen Mitgliedbetrieb der „Bonifatius Apfelwein und Streuobstwiesen-Route“ an denen sich die Katholiken Hessens am köstlichen Äppler laben können. (Ich habe übrigens meinen Foto im Verdacht, dort heimlich eingekehrt zu sein, denn die folgenden



Aufnahmen waren sehr unscharf und daher hier nicht zu verwenden.) Ich aber schritt frohen Mutes auf idealen Wanderwegen zunächst nach Bellmuth. Ich vermutete, dass das „Bell“ in dem Ortsnamen vom englischen Wort für „Glocke“ abgeleitet ist, denn kaum näherte ich mich dem Weiler, schon läutete eine Glocke unablässig.



Das kann aber auch damit zusammen hängen, dass es genau 12 h mittags an einem Samstag war. Grund genug dass ich mich auf einer Bank am Laisbach niederließ und meine Brotzeit zu mir nahm.

Anschließend ging es am Waldrand entlang nach

Nidda.



<b>Etappe 2: 21 km</b>	<b>Wanderung W1: 41 km</b>	<b>Projekt: 41 km</b>	<b>Alle Projekte: 4252 km</b>
------------------------	----------------------------	-----------------------	-------------------------------